

VERANSTALTUNG NACHLESE



KOMMUNALES ZUKUNFTSGESPRÄCH EIN NEUES MITEINANDER GEMEINSAM GESTALTEN

02.06.2025

JKU medLOFT, 4020 Linz



Mitwirkende (v.l.n.r.): Flotzinger, Mader, Stockinger, Gruber, Oberzaucher, Kaltenbrunner, Füßlberger, Lefenda, Falkinger, Pölzleitner, Griebner, Klee, Pleiner

Warum wir kooperieren und wie ein gelingendes Miteinander Möglichkeiten eröffnet und die Lebensqualität erhöht, zeigte Elisabeth Oberzaucher von der Universität Wien (Dept. Verhaltens- und Kognitionsbiologie).

Kooperation macht mächtig

Menschen kooperieren aus egoistischen Gründen, weil Kooperation Vorteile für alle Mitglieder einer Gruppe bringt. Obwohl das Zusammenleben kompliziert ist, überwiegen die positiven Effekte. Langfristig machen kooperative Beziehungen Sinn. Sie stärken den sozialen Zusammenhalt, fördern Ansehen und Vertrauen und machen Gruppen anpassungsfähiger an sich verändernde Bedingungen. Diversität und das Aufteilen von Aufgaben ermöglichen es Gruppen, Herausforderungen schnell und richtig zu bewältigen.

Komplexität ist immens - Urbanisierung und Globalisierung

Die soziale Komplexität unserer heutigen Welt überfordert die evolutionären Mechanismen. Aktuelle Herausforderungen sind zu komplex für die Intuition. Wenn wir uns ausschließlich auf unser Bauchgefühl verlassen, fallen wir auf Entscheidungsstrategien zurück, die auf Bedingungen passen, die sich massiv von aktuellen Herausforderungen unterscheiden. Der Hausverstand ist kein guter Ratgeber, selbst wenn es sich so anfühlt, als läge die persönliche Intuition immer richtig. Vielmehr ist angesichts der sozialen Komplexität, die mittlerweile quasi den gesamten Globus umfasst, selbst unsere Ratio überfordert. Um in einer globalisierten Gesellschaft gerecht miteinander umzugehen, brauchen wir neue kulturelle Werkzeuge und Denkweisen.

Im Miteinander schaffen wir Freude und Erfolg.



Elisabeth Oberzaucher

Zum Glück fährt man nach Moosburg – Ideen einen Ort munter zu machen und bunter zu gestalten präsentierte Roland Gruber, Vizebürgermeister des Zukunftsortes Moosburg.

Mutig werden in Moosburg kommunale Impulse partizipativ entwickelt und umgesetzt. Jedes neue Projekt startet mit Workshops aller wesentlichen Akteure ergebnisoffen und mit Begleitung einer externen Moderation. Die Erfolge reichen vom mehrfach ausgezeichneten Campus Moosburg, der als Bildungslandschaft neue Maßstäbe setzt, über die Ortskernveredelung mit dem Schwerpunkt Glück, Glüxakademie und Glücksparcours als künstlerische Antwort auf Sinnfragen des Alltags, bis hin zur Demenzkompetenz und der Auseinandersetzung mit Klimaneutralität wie dem Klimafitnesscenter, das CO₂-Bewusstsein körperlich spürbar macht.



Roland Gruber

Eine Vision ohne Handeln ist wertlos, Handeln ohne Vision ist Zeitverschwendung.

Neben Projekten zur Stärkung des Ortskerns wie Multifunktionshaus und Ortskernkümmeri, neuen Arbeitsformen wie Coworking und der Integration von Klimaschutz in alle Lebensbereiche wird auch die kulturelle Dimension der Gemeindegarbeit thematisiert. Erfolgreiche Beispiele sind das KulturTandem Kärnten-Slowenien oder das Gemeindemagazin Muntermacher und neue Social-Media-Aktivitäten. In kleinen „Projekthäppchen“ wird hier humorvoll kommuniziert.

Nicht Mittel bringen das Projekt, sondern das Projekt bringt die Mittel.

Multifunktion braucht eine Miteinander-Kultur
Mehrfachnutzungen werden gemeinschaftlich entwickelt. Beispielsweise wird der Multifunktionsort Campus als Schule, Mensa, Veranstaltungsort und Sportzentrum genutzt. Das Gemeindezentrum Schallar vereint Gemeindegungssaal, Musikschule, Apotheke mit Co-Working-Space. Schlosswiese und Spielplatz werden multifunktional als Event, Erholungs- und Kunstraum genutzt. Selbstverantwortung und klare Regeln zur Nutzung werden durch allgemeine Kümmerer ergänzt.

Zukunft entsteht durch Teilhabe, Kreativität und Mut zur Veränderung

Der Vortrag bot praxisnahe Einblicke, wie man mit einer klaren Vision, konsequenter Umsetzung und offenen Beteiligungsprozessen aus einem Ort eine lebenswerte, resiliente und inspirierende Gemeinde der Zukunft macht.

Den **Weyarner Weg der Bürger:innenbeteiligung** erläuterte Katja Klee vom Mitmachamt Weyarn in Bayern.

Die Gemeinde Weyarn begeht einen eigenen überregional anerkannten und prämierten Weg der Bürger:innenbeteiligung. Die Partizipation wurde per kommunaler Satzung verankert. Als eine von wenigen Kommunen in Deutschland hat Weyarn 2008 diese Satzung beschlossen und 2013 erstmals evaluiert.

Ohne Beteiligung der Bürger:innen geht in Weyarn nichts.

Katja Klee



Entscheidungen basieren auf zwei Säulen: auf der einen Seite läuft der herkömmliche Entscheidungsprozess über den gewählten Gemeinderat und andererseits die Entscheidungsfindung über die Bürger:innen in den Beteiligungs- und Steuerungsgremien sowie in den Arbeitskreisen.

Die Satzung regelt das Zusammenspiel von Politik, Verwaltung und Bürger:innen. Die Kommune kann die Bevölkerung projekt- oder themenbezogen einbinden. Umgekehrt hat die Bevölkerung auch ein Initiativrecht. Das letzte Wort haben die gewählten Vertreter:innen im Gemeinderat.

Medizinische Versorgung und Menschlichkeit im Lebensraum Leogang waren die Themen von Bürgermeister **Josef Griebner** und **Renate Pölzleitner** vom Verein Loigom hoit zomm.

Leogang Sozial wurde aus einem Beteiligungsprozess gegründet. Der Verein vernetzt Beratung und Hilfe, damit Lebensqualität und Selbstbestimmung auch im Alter erhalten bleiben. Die Themenschwerpunkte sind Fahr- und Begleitsdienste, Nachbarschaftshilfe, Hilfsmittelverleih, Unterstützung bei Pflegegeldanträgen und anderen finanziellen Unterstützungen. Jährlich erhält der Verein eine Förderung von der Gemeinde. (Vize-) Bürgermeister:in und der/die Vorsitzende des Sozialausschusses sind im Vereinsvorstand verankert.

Die **Community Nurse** ist Ansprechperson für professionelle Gesundheits- und Krankenpflege, Prävention sozialer Isolation sowie die Stärkung der Gesundheitskompetenz der Senior:innen und deren Familien.

Im **Tageshospiz Pinzgau** in Leogang, dem **ersten österreichischen Tageshospiz im ländlichen Raum**, werden Menschen mit begrenzter Lebenserwartung tagsüber aufgenommen und palliativmedizinisch, pflegerisch und psychologisch begleitet.

Das Multifunktionshaus Lebensraum Leogang vereint Tageshospiz, Vereinsbüro, Arztpraxis und eine Kindergartengruppe praktisch unter einem Dach. Diese räumliche Nähe ermöglicht einen regelmäßigen Austausch zwischen den Besucher:innen des Tageshospizes und den Kindergartenskindern.



Josef Griebner, Renate Pölzleitner

Zu den Zielen und Ergebnissen des Projektes **Wohnen mit Service im Zentrum von Kleinzell** sprach **Bürgermeister Klaus Falkinger**.

Bürger:innenbeteiligung ist in Kleinzell ein unverzichtbares Instrument für zukunftsweisende Entscheidungen. Sie macht die Bedürfnisse der Bevölkerung deutlich und bietet eine wertvolle Grundlage für die Entwicklung zentraler und nachhaltiger Projekte. Ein gelungenes Beispiel dafür ist das Projekt **Wohnen mit Service** in Kleinzell.

Es richtet sich an Menschen, die nicht allein, aber dennoch selbstbestimmt im Ortszentrum leben möchten. Die Nähe zu Kirche, Gasthaus, Nahversorger und Bank war eine zentrale Voraussetzung. Durch die Revitalisierung eines Leerstandes wurde nicht nur sozialer Wohnraum geschaffen, sondern auch der Ortskern belebt.



Klaus Falkinger

Über das Erfolgsbeispiel **Einkauf, Freizeit und Genuss verbinden im LENZ** informierte Bürgermeister **Andreas Kaltenbrunner** aus **Gafelnz**.

Das Lenz ist ein kooperatives Multifunktionshaus. In einem Gebäude bündelt es Nahversorger, Postpartner, Trafik, Café, Bistro und Freibadbuffet.

Umgesetzt wurde das Projekt parteiübergreifend ausgehend von einigen Gemeinderäten und unter Einbeziehung der Bevölkerung als Agenda.Zukunft-Prozess. Durch die gegründete Genossenschaft haben die Bürger:innen großen Bezug zum Lenz und bringen sich laufend mit Arbeiten wie Bedienung im Bistro, Regale einräumen, Waren ausliefern u.a. ein.

Die Möglichkeit zu Randzeiten in Selbstbedienung, ohne Anwesenheit von Personal, einkaufen zu können, wird rege genutzt. So werden Kosten und die Herausforderung ausreichend Personal zu finden verringert. Die Verwendung bereits bestehender Infrastruktur verursachte keine zusätzliche Versiegelung. Im Lenz werden auch Erzeugnisse regionaler Produzenten angeboten.



Andreas Kaltenbrunner

Die Moderatorinnen **Magdalena Stockinger** (links) und **Lena Fußlberger** (rechts) begleiteten durch den Abend.



In Gesprächen wurden Informationen vertieft, wertvolle Kontakte geknüpft und Netzwerke intensiviert.



Weitere Informationen und das Video der Veranstaltung finden Sie [hier](#).

In Zusammenarbeit mit:



agenda.zukunft
●●●● NETZWERK OBERÖSTERREICH

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber: Amt der Oö. Landesregierung, Direktion Präsidium, Abteilung Trends und Innovation, Oö. Zukunftsakademie, Altstadt 30a, 4021 Linz, Tel.: +43 732 7720 14402, E-Mail: zak.post@ooe.gv.at, ooe-zukunftsakademie.at | Redaktion: Monika Pleiner | alle Fotos: © Andreas Krenn, Land OÖ

Informationen zum Datenschutz finden Sie unter:
<https://www.land-oberoesterreich.gv.at/datenschutz>